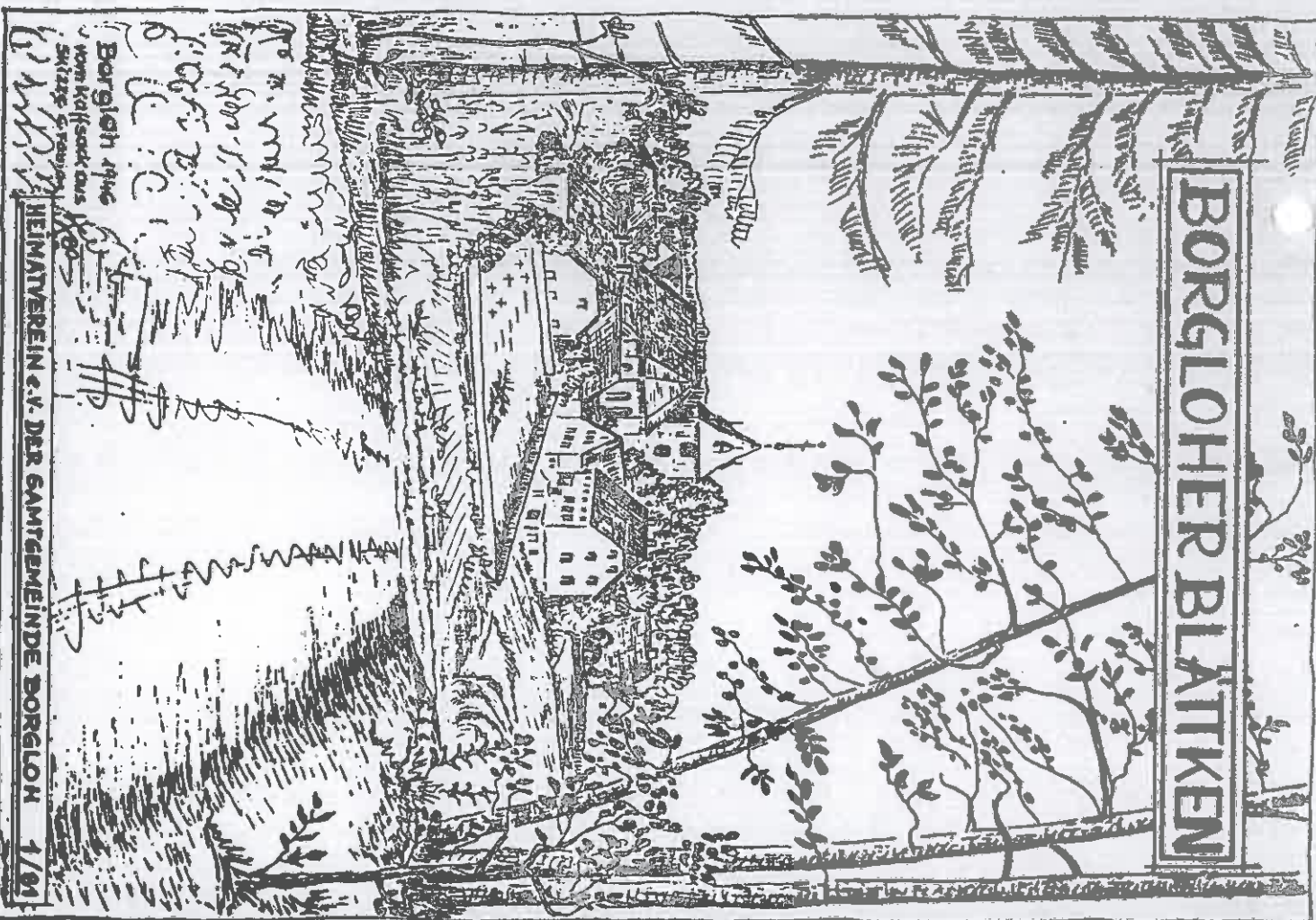


# BORGLOHER BLÄTTERN



Die Gemeinde  
Borgloh 1916  
vom Kaffeehaus  
aus  
Skizze von 1900/01

HEIMATVEREIN e.V. DER GEMEINSCHAFT BORGLOH 1/91

Die Beiträge in diesem Heft wurden verfaßt von

- BF - Bernhard Feige
- KF - Karl Fabian
- LS - Ludger Spiegelburg
- W/W - Wilhelm Wellendorf
- JS - Josef Stegmann

Reihenfolge der Beiträge

1. Der Ruckspiegel
2. Hat der Heimatverein eine politische Bedeutung?
3. Grünes Borgloh
4. Borgloh als Urlaubsziel
5. Würden Sie schon...
6. Borgloh - 4000 Jahre alt
7. Kinder als Heimatforscher
8. Fußball - Wildwest
9. Eppendorfer Stolz
10. Kennst Du Borgloh?

Am 23.04.1979 feierte der Heimatverein der Samtgemeinde Borgloh seine Wiedergeburt. Nahezu 150 Interessierte waren der Einladung eines Initiativausschusses gefolgt und nahmen an der Wiederbegründungsveranstaltung des Vereins teil, und mehr als 100 Anwesende nutzten sich im Laufe des Abends spontan in die neue Mitgliederliste ein.

Offenbar hatte der Heimatverein mit seinen Zielvorstellungen, die damals in aller Deutlichkeit vorgetragen wurden, genau ins Schwarze getroffen und vielen Menschen aus der Seele gesprochen.

Der Heimatverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Ortsteil Borgloh aufzuwerten. Er bemüht sich, nicht nur das Heimatbewußtsein seiner Bürger zu stärken, die Heimatgeschichte wachzuhalten und Sitte und Brauch zum zu pflegen, sondern er will auch aktiv mitwirken, unseren Ort in den Grenzen der ehemaligen Samtgemeinde schön und attraktiv zu gestalten.

Besonders am Herzen liegt ihm dabei die Förderung des Fremdenverkehrs. Aber es ist nicht leicht, unsere Gast- und Landwirte von den Vorteilen eines Fremdenverkehrs in Borgloh zu überzeugen.

Größere Fortschritte konnten dagegen mit Begründungsaktionen in unserem Dorf erzielt werden. Hier ist ein guter Anfang gemacht worden, und in wenigen Jahren werden wir alle ein grüneres Borgloh erleben.

Auch die regelmäßigen Wanderungen, die der Heimatverein in Zusammenarbeit mit dem TUS Borgloh organisiert, sind für die Teilnehmer immer wieder ein besonderes Erlebnis und eine Wohltat für Leib und Seele. Kommen Sie und wandern Sie auch mit! Vier Ruhebank, die von der Kreisparkasse und der Volksbank Borgloh gestiftet worden sind, werden in Kürze an landschaftlich reizvollen Stellen aufgestellt. Sogar eine recht solide Holzbrücke ist inzwischen von Männern des Heimatvereins im Wald im Alten Borgloh errichtet worden.

Anfang des Jahres 1980 konnte der Heimatverein mit einem recht ansehnlichen Programm von Veranstaltungen für seine Mitglieder aufwarten. Besonderes Echo fand dabei der plauderhafte Abend mit Josef Riepe.

Kürzlich wurde unser Heimatverein beim Amtsgericht Iburg ins Vereinsregister eingetragen, und seit dem 18.09.1980 ist er vom Finanzamt Osnabrück-Land als gemeinnütziger Verein anerkannt worden. Freundliche Spenden auf das Konto Nr. 8903007 bei der Kreisparkasse und auf das Konto Nr. 1281 bei der Volksbank Borgloh werden dankbar entgegengenommen und können nunmehr von der Steuer abgesetzt werden.

Da der Heimatverein immer noch voller Ideen und Pläne steckt, wie er seine vielfältigen Ziele verwirklichen kann, braucht er über die so notwendigen Mitgliederbeiträge hinaus zusätzlich Geld.

Wenn Sie sich fragen sollten, was Sie eigentlich von der Mitgliedschaft im Heimatverein haben, so bedenken Sie, daß Ihre Mark Monatsbeitrag ausschließlich unserem Dorf zugute kommt und letztlich für Sie selbst ausgegeben wird.

Dieses "Borgloher Blattchen", das jedes Jahr einmal erscheinen soll, wird Sie über unsere Arbeit informieren. Ihnen heimatische Neuigkeiten mitteilen und soll Ihnen eine angenehme Lektüre sein.

- B. F. -

Hat der Heimatverein eine politische Bedeutung?

Die Lebendigkeit einer Gemeinde hängt nicht allein von der Entscheidungsfreudigkeit des Rates oder den spundelnden Einfallen einer klaren Verwaltung ab.

Aktivitäten zeigen und entwickeln sich vorrangig in den Gemeinden, wo das öffentliche oder kirchliche VEREINSLEBEN, gleich welcher gesellschaftlichen Struktur, nach innen und außen dieses Lebendige formt.

In der Jetztzeit fällt eine besondere Bedeutung den Heimatvereinen zu. Neben den Traditionsvereinen der Schützen, Sanger, Bläser, Folkloregruppen usw. haben Heimatvereine - wie der Name es sagt - die Heimat im Blick und befassen sich in erster Linie mit Liedgut, Gebräuchen, Sprache, Trachten, Bepflanzungen, Erschließung und Auszeichnung von Wanderwegen.

Das vielseitige Spektrum ihrer Aufgaben ist hier nur angedeutet, und längst ist die Fülle der gestreckten Aufgaben nicht aufgezählt.

Man muß feststellen: Heimatvereine sind vielseitig. Sie können es sein, weil hier nicht vorrangig engeres Vereinsinteresse bekundet wird; sie müssen es sein, weil die vielen Mitglieder aller Altersklassen, Stände und der historisch gewachsenen Ortsteile sich in einer produktiven Gemeinschaft bewegen.

Nach meiner Ansicht kann ein Heimatverein nicht aktiv genug sein. Bei all seinen Bestrebungen und Aufgaben sind Akzente gesetzt, die der ganzen Bevölkerung dienen. Selbstverständlich dürfen Heimatvereine auf die kulturellen Aufgaben einer Gemeinde Einfluß nehmen. Das ist sogar erstrebenswert, da sie bei der bunten Mischung ihrer Mitglieder durchaus in der Lage sind, nicht nur die Meinung einer breiteren Bevölkerungsschicht wiederzugeben, sondern auch Anregungen zu geben und berechnete Wünsche anzumelden.

Insofern hat der Heimatverein heute wie eh und je eine nicht zu verkennende (wenn Sie wollen politische) Bedeutung.

- J. S. -

Anläßlich des 50-jährigen Bestehens des Heimatvereins Borgloh im April 1979 wurde die Neubelebung dieses Vereins beschlossen. Eins der festgelegten Ziele war die Begrünung unseres Ortes Borgloh. Eine Befragung bei dieser "Neubelebungssammlung" hatte ergeben, daß 27% aller Anwesenden sich für den Naturschutz (Erhaltung und Erneuerung von Grün) ausgesprochen hatten.

Der neugewählte Vorsitzende des Vereins ging in seiner Begrünung auf die Vorstellungen des Heimatvereins bezüglich der Begrünung und Baumerhaltung ein. Er nannte den Zweck des zu verfolgenden Zieltes: Verschönerung des Dorfes zur Erreichung eines Fremdenverkehrsauftommens bei einer gleichzeitigen notwendigen Beitragleistung zur Sauerstoffgewinnung und damit zur Luftverbesserung.

Einige Aktive des Vereins entwickelten einen ersten Plan für die Begrünung des Ortskerns Borgloh bzw. seiner Außenbereiche. Es wurde eine öffentliche Sitzung anberaumt, die am 02.07.1979 stattfand. Auf dieser Veranstaltung, die mit 23 Personen verhältnismäßig gut besucht war, sollte der Entwurf des Planes vor- und zur Diskussion gestellt werden. Als Referenten waren geladen: Herr Professor Hartmann, ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter, Fachhochschule für Gartenbau Ornabück, und Herr Beyer, Landkreisbeauftragter für Landschaftspflege. Der Vortrag von Herrn Prof. Hartmann war so angelegt, daß über einen allgemeinen, einen übergeordneten und einen spezifischen Teil referiert wurde. In seinen Darlegungen befaßte sich der Referent mit unserer Landschaft: der Entstehung, den Bodenverhältnissen und dem Klima. Abgeleitet aus diesen Verhältnissen ergeben sich naturgebundene Vorgaben für eine Begrünung. So prägte Herr Prof. Hartmann zwei Kernsätze: "Es ist ein menschliches Maß, das Gefühl für Schönheit, Schönheit muß im Vordergrund aller Überlegungen stehen und führt somit zu einer Bewusstseinsänderung im positiven Sinne." Die Begründungen und näheren Darlegungen für die angesprochenen Kernsätze fanden im folgenden Ausdruck:

- a) Raumabildung und Abgrenzung zur freien Landschaft zeichnet die Ästhetik aus.
- b) Strauchschutz, Lärmschutz, Feuchtigkeitbildung = Kühle, Abschirmung vor Strahlungshitze fallen der Hygiene zu.
- c) Gruppierung von Bäumen als Maßnahme zum Verstecken von ungeschönten Stellen dienen dem Visuellen.

Für die Entscheidung einer Begrünung nach diesen Kernpunkten hat der Bürger das Mitspracherecht bei der Wahl der verschiedenen Baumgruppen und über die Stelle, wo sie aufgestellt werden sollen, d. h. in diesen Punkten gilt das Recht der Bürger

für oder gegen eine Begrünung. Spricht man sich für die Begrünung aus, dann müssen bestimmte Grundsätze beachtet werden, so daß "die Bodenständigkeit nicht vernachlässigt wird". Es muß mit "Farbupfern" gearbeitet werden. Landschaftsgebundene Bäume müssen Berücksichtigung finden. In den Ortskern gehören somit kleinkronige und in die äußeren Bezirke großkronige Bäume. Ein Grundsatz sollte immer Anwendung finden: Beschädigung in der Auswahl der Mittel, Sparsamkeit in der Wahl der Mittel.

Der Landkreisbeauftragte für Landschaftspflege, Herr Beyer, verwies auf gesetzliche Möglichkeiten. Auch im Bundesbaugesetz § 9 sind in geplanten Bebauungsplänen sogenannte "private Grünzonen" einzurichten. Auf Antrag kann auf der Basis der Grünraumordnung durch Gemeindeverordnungen der vorgeschriebenen werden. - Nach diesen grundsätzlichen Überlegungen durch die vorgenannten Herren, machte man sich an die endgültige Erstellung eines Begrünungsplanes für den Ortskern Borgloh und seiner Randgebiete. Nach Fertigstellung wurde dieser Plan in einer öffentlichen Sitzung den Vertretern der verschiedenen Vereine, den politisch Verantwortlichen und vielen Borgloher Bürgern vorgestellt. Dieser Plan fand allgemeine Zustimmung, so daß der Verabschiedung durch den Heimatverein nichts mehr im Wege stand. Nun begann der schwerste Teil der Arbeit. Ohne Einverständnis der Besitzer der zu bepflanzenden Grundstücke konnte eine Begrünungsaktion nicht laufen. So wurde in einer umfangreichen persönlichen Befragungsaktion festgestellt, wer sein Einverständnis geben wollte. Es mußten manche bittere Absagen eingestreckt werden, zumal man oft wenig Verständnis für die Art der gewählten Bäume zeigte. Aber auch die Beseitigung des anfallenden Laubes war ein Ablehnungsgrund. Immerhin war geplant, insgesamt 72 Bäume verschiedener Art und 26-mal Buschwerk zu verpflanzen. Allein im Ortskern waren 23 Bäume und 17 Büsche vorgesehen. In einzelne Positionen ausgedrückt sind das: 17 Eichen, 18 Ebereschen, 1 Kastanie, 2 Ahorn, 2 Birken, 1 japanische Kirsche, 2 Rotbuchen, 2 Platänen, 6 Linden, 2 Roldorn, 3 Obstbäume, 16 Fichten.

Im Dezember 1979 war es dann soweit. In einer großangelegten Einsatzaktion als Wehrübung der Freiwilligen Feuerwehr Borgloh wurden rund 30 Bäume und Sträucher gepflanzt. Mit entsprechenden Geräten und Werkzeugen war es für die Feuerwehrleute und Mitglieder des Heimatvereins ein leichtes, die Bäume anzupflanzen. Dies gelang innerhalb weniger Stunden. Zuvor jedoch mußten noch einige Pfähle, die ein Bauer aus Allendorf kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, einschaten und zugeschnitten werden.

Schon einige Monate später, und zwar im Mai 1980, hatte auch der Landkreis Ornabück sein Versprechen eingelöst, eine der Kreisstraßen, die Einfallsstraße von Wellendorf nach Borgloh, zu bepflanzten. Es wurden zehn etwa 3-m-hohe

Eichen gesetzt. Und im Frühjahr 1981 ist vom Heimatverein eine Bepflanzungsaktion geplant, die dann die Randgebiete von Borgloh erfassen soll.

Wir bitten daher alle Bürger, sich an der Begrünung aktiv zu beteiligen, und sich zu melden, wenn Sie Grundstücke, auch kleine Flächen, zur Verfügung stellen wollen, damit auch hier eine Bepflanzung vorgenommen werden kann.

- K. F. -

#### Borgloh als Urlaubsziel!

Mit zunehmender Freizeit und steigendem Einkommen wächst die Nachfrage der städtischen Bevölkerung nach weiteren Möglichkeiten zur Erholung und Urlaubsgestaltung. Die Überfüllung der Fremdenverkehrszentren während der Urlaubszeit führt zur Erschließung neuer, relativ unbekannter, aber nicht weniger reizvoller Landschaften.

Dies ist unsere Chance, die es zu ergreifen gilt.

Der Heimatverein hat in der Vergangenheit versucht, Landwirte und Privathaushalte zu ermuntern, Urlaubsquartiere anzubieten. So wurden alle Gast- und Landwirte angesprochen und auf die Vorteile des Erwerbzweiges "Urlaubsgäste" aufmerksam gemacht. Weiterhin hat der Heimatverein alle Interessierten der Samtgemeinde Borgloh zu einer Informationsfahrt nach Bad Laer eingeladen. Fünfzehn Personen nahmen die Gelegenheit wahr, sich bei zwei Landw. Betrieben und einer Privatpension zu informieren.

Der Heimatverein hat die Adressen von drei Landwirten in der Broschüre "Urlaub auf dem Bauernhof", die bundesweit bei allen Sparkassen ausliegt, ausgedruckt. Leider haben zwei Betriebe ihre Zusage zurückgezogen. Erfreulich ist, daß der verbleibende Betrieb gut ausgebucht und bisher nur erfreuliche Erfahrungen sammeln konnte. Durch telef. und schriftliche Anfragen konnten wir feststellen, daß ein beachtliches Interesse besteht, im Borgloher Raum Urlaub zu machen. Leider konnte nicht allen Anfragenden ein Urlaubsquartier vermittelt werden.

Vielleicht ist es auch in Ihrem Betrieb oder Privathaushalt möglich, Urlaubsquartiere anzubieten. Wir sind bereit, auch 1981 wieder eine Informationsfahrt zu organisieren, wenn die Nachfrage ausreichend ist.

- L. S. -



Wußten Sie schon ...

- daß auf Initiative des HV die alte Borgloher Bergmannsfahne, die verschlissen und unansehnlich aufgefunden wurde, von unserer Paramentengruppe hervorragend restauriert wurde?
- daß der HV eine Schriftenreihe über Interessantes aus der Borgloher Geschichte herauszugeben beabsichtigt, die den Namen "Borgloher Hefte" tragen soll?
- daß im Frühjahr die erste Ausgabe der Borgloher Hefte mit dem Thema "Die Borgloher Wassermühlen" erscheinen soll?
- daß der HV die Einstudierung eines plattdeutschen Theaterstückes vorbereitet, das vermutlich zu Ostern aufgeführt werden soll?
- daß der HV für besonders Wanderfreundliche im nächsten Sommer eine Etappenwanderung über den Wittekindsweg organisieren will?

Borgloh - 4000 Jahre alt

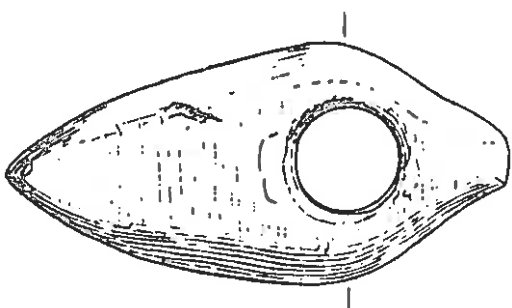
1968 feierte Borgloh sein 900-jähriges Bestehen, denn es liegt aus dem Jahre 1068 ein Schriftstück vor, in dem Borgloh (Burcla) namentlich erwähnt ist. Diese Urkunde ist ein sicherer Beweis dafür, daß Borgloh vor 900 Jahren bereits existierte. Wann dieser Ort gegründet wurde, liegt allerdings im Dunkel der Geschichte. Daß Borgloh aber wesentlich älter als 900 Jahre ist, bezeugen 2 interessante Funde auf dem Hof Vinke am Duppelweg in Borgloh.

Seine Äcker ziehen sich zum Gersberg hinauf, und jeder Bauer weiß, daß schräge Äcker am Hang im Laufe einer langen Zeit nach unten gepflügt werden, so daß man im oberen Bereich langsam aber sicher auf tiefere Erdschichten stößt. So ist es zu erklären, daß der inzwischen verstorbene Bauer David Vinke ein Steinbeil herauspflügte, das aus der jüngeren Steinzeit stammt und von dem Archäologen Dr. Schlüter aufgrund besonderer Merkmale (Form, Oberflächenbeschaffenheit, Bohrung) auf 2000 vor Chr. datiert worden ist.

Ursprünglich streckte im Beil ein Holzstiel, der im Laufe der langen Zeit verwest ist. Da aber die Bohrung nur knapp 2 cm Ø mißt, muß auch er relativ dünn gewesen sein, so daß das Steinbeil für schwere Holzarbeiten sicher ungeeignet war. Vermutlich war es mehr als Zierstück gedacht, das der Bauer als Zeichen des starken Mannes im Gürtel trug, ähnlich den Cowboys im Wilden Westen Amerikas, die ihren Colt ebenfalls als Zeichen ihrer Mannbarkeit am Gürtel zur Schau stellten.

Möglicherweise war das gefundene Steinbeil auch eine Streitaxt, die durchaus geeignet war, ungeborenen Eindringlingen den Kopf zu durchlöchern.

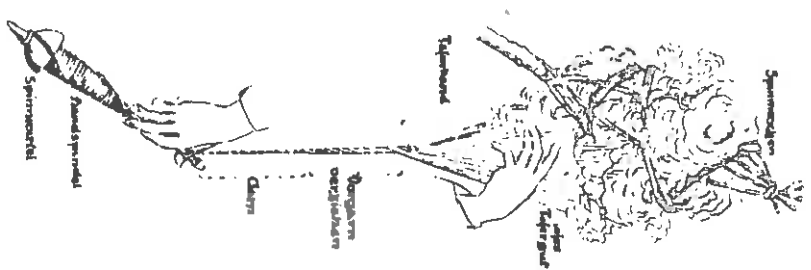
Wer da glaubt, dieses Steinbeil sei kein sicherer Beweis für eine Siedlung in Borgloh, da es auch von umherziehenden Nomaden stammen könnte, der wird sicher nachdenklich werden, wenn er erfährt, daß an der gleichen Stelle ein paar Jahre später ein guterhaltener Spinnwirtel aus dem 12. Jahrhundert nach Chr. herausgepflügt wurde.



Ein Spinnwirtel war das "Schwungrad" an der Spindel, mit dessen Hilfe sie in gleichförmige und längerandauernde Drehbewegung versetzt werden konnte. Das nebenstehende Bild zeigt deutlich die Funktion des Spinnwirtels beim Spinnvorgang. Wenn also an der gleichen Stelle nun auch ein Gegenstand aus dem 12. Jahrhundert gefunden wurde, liegt es nahe, daß der Hof Vinke, der an günstiger Stelle direkt am Auebach gelegen ist, schon vor 4000 Jahren bestanden und durch die Jahrhunderte hindurch bewohnt gewesen sein mag.

Ausgrabungen an anderen Orten zeigen, daß die Menschen auch in jener Zeit nie allein, sondern immer in erreichbarer Nähe eines anderen, also in Siedlungen, zusammenlebten.

Also dürfen wir annehmen, daß es außer dem Hof Vinke auch andere Höfe in der Nähe gab, die zusammen den Ort bildeten. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist demnach Borgloh nicht 900 Jahre, sondern mindestens 4000 Jahre alt.



- B. F. -

**Anmerkung:**  
Sollten Sie ähnliche Funde gemacht haben, so melden Sie sich bitte bei mir. Sie können versichert sein, daß die Funde in Ihrem Besitz bleiben.

### Kinder als Heimatforscher

Im vergangenen Schuljahr unterrichtete ich die Klasse 4 a unserer Borgloher Grundschule. Was die 28 Jungen und Mädchen in besonderer Weise auszeichnete, war ein äußerst reges Interesse an Sach- und Heimatkunde und überhaupt an allem, was mit der Geschichte Borglohs zusammenhängt.

Als das Thema "Bergbau in Borgloh" behandelt wurde, erhielt eine kleine Schülergruppe von mir einen großen "Forschungsauftrag". Sie sollte herausfinden, wo es in Borgloh je Kohlschächte gegeben hat. Das war keine leichte Aufgabe, denn 1. brauchte man dafür eine Menge Zeit an den Nachmittagen, wo Kinder normalerweise gern spielen möchten, und 2. Ander man nur noch wenige Spuren des einst lebhaften Kohlenbergbaus in Borgloh.

Aber Hans-Gerd Grothaus, Martin Uthoff und Merrik Hornschuh packten die Sache an. Tagelang streifen sie nach der Schulzeit gemeinsam durch die Gegend und spürten dabei eine ganze Reihe von Stellen auf, wo sich ehemals Borgloher Schachtanlagen befanden. Heute weiß ich, daß ihre Väter bei solchem Forscherdrang ihrer Jungen nicht unbeteiligt bleiben konnten und ihnen mit Rat und Tat zur Seite standen.

Nachstehend ist die lange Liste der Borgloher Kohlschächte abgedruckt, an der die Jungen unter Federführung von Hans-Gerd Grothaus gearbeitet haben. Durch diese Veröffentlichung soll ihnen in erster Linie für ihre Forscherträchtigkeit gedankt werden. Sicherlich aber interessieren sich heute auch eine Reihe anderer Leute noch für die Schachtstandorte des ehemaligen Borgloher Kohlenbergwerks, das in den vorigen Jahrhunderten den Namen Borglohs weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinausgetragen hat.



Borglöcher Kohlenschächte

1. Lohnberg in Eppendorf
2. Zeche "Zufällig" in Eppendorf am Bruchbach
3. Hasberg in Eppendorf
4. Stollen südlich des 3. Gersberges
5. Auroraschacht am 2. Gersberg
6. Gdpetschacht auf dem 1. Gersberg  
(von hier führt ein Wasserrollen bis unterhalb von Rotmann/Wentrup), Stollenbach
7. Haus Hagen (Brinkege)
8. Stollenbetrieb H. Huning (hinter Tewe)
9. Stollenbetrieb Brinkege (daneben)
10. Zeche "Mechthild" (Adam) bei der Weberei Mosel
11. Stollenbetrieb H. Becker (Wolfsquelle)
12. Schwarzer Weg (östlich im Holz am Kinderspielplatz)
13. Stollenbetrieb Hillkrenner
14. Ennr-August-Schacht (ca. 60 m)  
Von hier führt ein Stollen bis Suttmeier/Kloster Oesede
15. Adolf-Friedrich-Schacht (1832)
16. Kronprinz-Schachtanlage, bis 1890, dann 1919-24, dann 1955-63;  
4 Sohlen: 60 m, 80 m, 105 m, 130 m.
17. Hüpelschacht
18. Stollenbetrieb Lucas-Nülle
19. Steinkühler-Schacht (im Weinberg)
20. Hermann-Schacht, 50 m tief, heute Wellendorfer Schulhof.
21. Krantschacht (1843)
22. Habditschacht (1839)
23. Eiserschacht (1826)
24. Franz-August-Schacht (im Wald gegenüber Bauer Wellendorf)
25. Georgenschacht (Schriewer) vor dem Hof Rabbe.
26. Georgschacht (an der B 68)
27. Barbarastollen (Schriewer)
28. Sunderrollen (Eingang bei Bauer Suttmeier)



## Fußball - Wildwest

Der Kalender zeigte den November des Jahres 1975 an. Voller Erwartung eilten die Fans des TUS-Borgloh zum Sportplatz, um "ihren" TUS gegen die Blau-Weißen aus Hollage siegen zu sehen. Bis zur 80sten Minute piff Schiedsrichter Walter M. das Spiel souverän.

Doch dann geschah es. Borglohs Mittelstürmer erlaubte sich ein Allereiselfoul; doch Schiedsrichter Walter zeigte ihm die rote Karte. Solche Ungerechtigkeit erzürnte den Stürmer, er riß Walter die rote Karte aus der Hand und verwandelte sie in Sekundenschnelle in ein Häußlein Konfetti, das vom Winde verweht lustig über das Spielfeld tanzte. Darauf lief er noch zum Linienrichter, dem er sehr feucht seine Meinung ins Gesicht flüsterete. Verdutzt und resigniert putzte der sich die Spuren der Mittelstürmer-Erregung aus seinem Schnauzbart. Das ganze Drum und Dran erbotse den Schiri, der daraufhin das Spiel abzubrechen drohte.

Das jedoch hätte er nicht tun sollen. Denn ein Zuschauer mit dem Spitznamen "Rambo" schritt zur Tat. Er lief zu seinem feurigen Roß, mit dem er zu solchen Veranstrahlungen zu reiten pflegte, und das er in Ermangelung eines besonderen Parkplatzes an die Sprossen des Fahrradstrandes angebunden hatte. Er löste die Halterung, schwang sich in den Sattel und galoppierte - wie Weiland Pegasus zur Hippokrene - in Richtung Schiri Walter.

Dieser erkannte blitzschnell die Situation. Nur den Bruchteil einer Sekunde startete er schreckensbleich mit weit geöffneten Augen und Mund, dem die gebieterische Pfeife bereits entfallen war, auf das drohende Unheil. Mit olympischer Geschwindigkeit rannte er zur schützenden Zuschauerbarriere und brachte sich mit einem Satz, der eine Goldmedaille verdient gehabt hätte, in Sicherheit. Triumphiierend hob "Rambo der Rächer" sein feuriges Roß auf die Hinterhand; ein letztes sieghaftes Wiehern und ab gangs im Galopp.

Wer nun geglaubt hätte, die Polizei müsse her, der irte sich. Schiri Walter beruhigte sich erstaunlich schnell, klaubte seine Pfeife aus dem Staube der Aschenbahn und piff den Beginn der letzten zehn Minuten.

Allgemeine Erleichterung! Es fielen noch zwei Tore und alle schmunzeln und waren zufrieden. Und die Annalen des TUS-Borgloh wurden bereichert um ein Ereignis, das wohl einmalig in Deutschlands Fußballgeschichte bleiben wird.

- W. W. -

## Eppendorfer Stolz

Kennen Sie Anne Marie Kinker aus Eppendorf? Vermutlich nicht persönlich. Sie ist ja auch schon 170 Jahre tot. Genaueres über sie lesen Sie am besten im Buch "Borgloh - seine Geschichte und Geschichten".

Nun, Anne Marie Kinker ist zweifellos ein interessantes Menschenkind gewesen, zumal bis heute nicht restlos geklärt werden konnte, ob sie eine schamlose Betrügerin oder ein echtes Wundermädchen war.

Ein paar Borgloher Partioten haben im vergangenen Jahr ihr zu Ehren einen stattlichen Gedenkstein an der Stelle aufgerichteter, wo ihr Elternhaus einmal gestanden hat (Nahe Libo-Ladenbau). Der Granit-Findling trägt eine schlichte Kupferplatte mit der Aufschrift

Anne Marie Kinker

1783 - 1812

WUNDERMÄDCHEN?

Mit der Aufertigung dieser Platte wurde seinerzeit ein Eppendorfer Handwerker, der bei Klöckner beschäftigt ist, beauftragt. Er erhielt einen Zettel mit der gewöhnlichen Inschrift, die er in die Kupferplatte eingravieren sollte:

Anne Marie Kinker

1783 - 1812

BETRÜGERIN ODER WUNDERMÄDCHEN?

Als er nach ein paar Tagen die fertige Platte ablieferte, wurde ihm von seinem Auftraggeber auf der Stelle vorgehalten, daß er ein wichtiges Wort vergessen habe.

Er aber entgegnete seelenruhig und selbstbewußt: "Dar Woor häwwe ick nich vogleren, dar häwwe ick met Willen urlauten. In Eppodderpe gw et keine Bedeeigeske un häw et auk do nie nich wecke giewen."

- B. F. -

